

Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch - sächsischen volkssprache : Schluss zu s. 177

Autor(en): **Haltrich, Joseph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen

der siebenbürgisch-sächsischen volkssprache.

Von professor **Joseph Haltrich** in Schäßsburg.

(Schluß zu s. 177.)

222. Na (*Nu*), glatt *tēa* (*gerade du*) wi'st (*wirst*) det kreokt (*Kraut*)
fätt mächen (= *der Sache den Ausschlag geben*).
223. Et gît mer gedrôl (*schlecht, knapp*).
Et gît mer un (*an*).
224. Na, wat det êlend! (*Warum nicht gar! etc.*)
225. E hôt e gēat hântrenk (*Hantierung, Handwerk; = sein Geschäft trägt Etwas ein*).
Séng kotzke (*Handlung*) gît.
Et stänkt, àwer et drît (*trägt, erträgt, trägt ein*).
226. ·ch wîfs nét, bân ich gekôcht àwer gebrôden (= *woran ich bin*).
227. ·ch wîfs nét, às et der Pêter (*Peter*) àwer der Pâl (*Paul; = wer es ist*).
228. Em schäckt en vum Pontius zem Pilatus (= *von Einem zum Andern*).
229. Nēa (*nun*) gît der kätz 't hôr ôf.
230. Äst (*Etwas*) àf der gâfs (*ēangderm zēong, unterm Zaun*) àfklauwen (*auflesen*).
231. Sich det mél (*Maul*) kên (*gegen*) äst wâzen (*wetzen*).
232. De féls (*Füße*) ēangder ènes séngen däsch hên (*unter Jemandes Tisch hängen, = von Einem leben; besonders von Kindern in Beziehung auf die Eltern*).
233. Dât brēocht (*braucht*) hénen (*Gehirn*).
234. E hôt sich um schilâck (*an der Schulecke*) gewâzt.
E hôt studirt — än den Hälvelâgner wégden (*in den Halvelagener Weiden*).
235. Dôr (*dahin*) sätzen (*sitzen, sich setzen*), wôr de breokt sätzt.
236. Vum rôfs àf de kēa, vun der kēa àf 't schwéng (*Schwein*), vun schwéng àf den hēangd (*Hund*) kun (*kommen*).
Aus dem trôg än't schâf, aussem schâf än't vâlpes.
237. Hûlz än de bäsç (*Wald*) drôn (*tragen; = Unnöhiges thun*).
Wâfser än de brânnen (*Brunnen*) drôn.
238. Dât às wâfser àf séng mil.

239. Et pafst derzea wâ der igel zem ôrschwâsch. (*Es pafst schlecht.*)
240. De kâtz âm sâck kîfen (*kaufen*).
241. Der spâs gewânt e lôch.
242. Êmestem den tâxt (de levite) liesen. (*Einen ausschelten.*)
243. E lânk lâwent driw mâchen. (*Großes Gewäsche über etwas machen.*)
244. Êmestem klôre wéng (*Wein*) äschinken.
245. E mâcht àllerhând kosnôten (*Umstände*).
246. Êmestem en klôz zwâschen de féls schmeissen.
247. E äs âm pâtsch (âm pâdrich, *im Gewirr*).
248. De murre (*Mohrrüben*) wôre sauer.
249. Dât äs zâ gâlden (*zehn Gulden*) uch än thurn.
250. Ênem den hobel (den dâder, *Dotter*) ausblôsen.
251. Sich stifker (*Stübchen, d. i. Grillen, unnütze Gedanken*) mâchen.
252. Êmesterm fâdern âfstêchen.
253. Dât séng (*sind*) eâgelôcht ôar (*ungelegte Eier*).
254. Iwer dât hun (*haben*) de hune (*Hähne*) gekrêt.
255. E hât en géat nôs.
E ruch sich de brôden.
E mârkt wât de birre (*Birnen*) gâlden.
E wâfst âm wével (*um wieviel, welche Stunde*) et wôr.
256. Séng héokt fil drôn (*seine Haut feil tragen; = sein Leben wagen*).
257. Ênem âf den zând (*Zahn*) fâlen (*fühlen*).
258. Ênen régden (*reiten*).
259. Âf den âlde kîser (*alten Kaiser*) lôs lîwen.
260. Zwâschen zwîn (*zweien*) stâlen än de môr (*Moor, Koth*) sâtzen.
261. E sângt (*singt*), dât sich de gîs (*Geißen*) frôa (*frei, los*) reïsen.
(*Er singt schlecht.*)
262. Te hôst schlâm gelâdden. (*Du bist betrunken.*)
Te bâst âf dem hûlzwîg. (*Du irrest.*)
263. E hôt en môgen mât em auszēag (*Auszug, Schublade; = er ist viel*).
264. Se môgen verdrît (*verträgt*) alles wâ en zântscheir (*Zehntscheuer; er hat einen guten Magen*).
265. Dât wêr nét vuer ménge (*meinen*) môgen.
266. Nét mâch der âmsâst (*umsonst*) det mél gârz.
267. Êmesten en flî (*Floh*) än't îr (*Ohr*) sâzen.
268. Et gehîrt derzēa wâ der schwânz zem heangd (*Hund; = er ist nothwendig damit verbunden*).

269. Än äst (*Etwas*) ersôfe séng (*ertrunken sein; = tief darin stecken*).
Än äst bäs iwer de îre stêchen.
270. Gott der härr lîwt noch. (*Es ist noch nicht Alles aus.*)
271. E wunt än er gâls, wô de heangd· ämkîren (= *am äußersten Ende einer Sackgasse*).
272. E wunt än er gâls, wô em 't brît (*wo man das Brot*) mät dem zwîre (*Zwirn*) schnégt (*schneidet; d. i. wo man Palukes isst*).
273. E jôrmert (*Jahrmarkt*), àf dên em (*man*) äm élf ze schnêl (*bald*) und äm zwélf ze länzem (*langsam, spät*) kit (*kommt*).
274. Dât äs vuer de kätz (= *zu wenig*).
Dât äs wâ won em gît (*geht*) en brànġt nâst (*nichts*).
275. Tea bást e stattlich kârl, hânġder dir äs nérest.
276. Dât äs klôr, wâ scheagewix (*Schuhwichse; iron. = dunkel*).
277. Àf det dâch (*Dach*) klôpen. (*Anspielung machen.*)
278. Nà em sâl nor rêchnen! (*Seht einmal!*)
279. Énem de steâl räckén (*Einem den Stuhl rücken; seine Stellung gefährden*).
280. E äs frängd mät em aus der siwenter schâfsel. (*Er ist ein entfernter Anverwandter.*)
281. Der wânġd (*Wind*) gît. (*Es wird gelogen.*)
282. Mät dem grîfse lêfel êlsen. (*Zu einem Mahle geladen sein.*)
283. Det hârz zédert (*zittert*) em wâ em gimpel (*oder: gieleng, Goldammer*).
284. De schwânz änzân. (*Sich zurückziehen.*)
285. E lécht, dat sich de ierd (*Erde*) bîgt. (*Er lügt stark.*)
286. E kit (*kommt*) êangder de hôch (*Hag; = sterben*). — E kit êangder den schierleng. — E kit êangder den ôtch (*Attich*). — E kit êangder den drésch (*hohes Gras*). — E kit än de lîm (*Lehm*). — E beîfst än't grâs. — E loât (*liegt*) iwer iern (*Fußboden*). — E loât af der länker bânk. — E loât êangderm spâgel (*unter'm Spiegel*). — E äs mät dîd (*Tod*) ôfgegângen. — E hôt sich gedréakt (*gedrückt, entfernt*). — E äs ôfgekrâzt (*abgekratzt, abgegangen*). — E zécht (*zieht*) mät dillen (*Dielen*). — Der dâschler hôt em de rôk gemâcht. — E wit de kukuk nemi (*nicht mehr*) hîre kreischen.
287. E äs Matthê um lêzten. (*Es ist am Ende mit ihm.*)
288. Et hôt det stârfklîd un. (*Von zerbrechlichen Sachen in den Händen der Kinder.*)

289. Ech gôn nét außen aus deser stuw bäs em mich nét mät de félsen det väderst drît (*trägt; = ich will in dieser Stube sterben*).
290. Äst äf de länk bänk losen (*= bis zum Tode verschieben*).
291. Dô äs de laus än de grängd (*Grind*) kun (*gekommen*).
292. Dåt séng äm bráf de kripes.
293. Äft hierdäk (*das Herd-eck, die Herd-ecke*) schlôn. (*Ein Gericht, Essen, herbeizaubern.*)
294. Mät de gôasen (*Gänsen*) äm procesf séng (*sein; = die Barthaare bekommen*).
295. Dâ méfse sich äst schäldig séng.
296. Wierk (*Werg*) um rôken hun (*haben*).
297. Ménġ schwiger (*Schwieger*) lîwt nôch. (*Wenn man irgendwo zu einer Mahlzeit eintrifft.*)
298. Hôt nét âs (*unsere*) katz de wâzstîn (*Wetzstein*) verluern? (*Wenn man ohne rechten Grund einen Besuch macht.*)
299. Der wängter hôt verkälwt. (*Wenn der Winter zu streng angefangen, plötzlich aber gelinder wird.*)
300. Der knîfelsträcker kit (*kommt*).
301. Et brât (*brennt*)! et brât!
302. Nét léogd (*läute*) dem deiwel (*oder: dem hēangd*) äf de léch (*Leiche*).
303. Lot sãn (*Lafst sehen*), wî (*wer*) sterwt det irst?
304. Gôt (*Geht*), giet de kätzen hōa (*Heu*)!
Gôt, strigelt de puika (*Indianer*)!
305. Gôt, brängt (*bringt*) mer de zēongschêr!
306. E hôt dem dîd (*Tod*) nôch emôl e brîchen (*Brötchen*) gegien.
307. Äm dât (*Darum*) wälle mer es det brît net äf zwô ségte (*Seiten*) schmieren (*nicht üppig leben; z. B. bei Aussicht auf eine ungewisse Erbschaft gebraucht*).

Zeitbestimmungen.

1. *Frühjahr*. Än ausdâgen. — Äm de Gärgendåg (*Georgstag*). — Won der schnî zegît. — Won et grân (*grün*) wi't. — Won der kukuk kreischt. — Won de schwâlwe kun (*kommen*). — Won de blêsch nôch-tegôle sängen.

2. *Sommer*. Won em än de kirschebēangert zécht (*zieht*). — Won em bôd (*badet*). — Won em kukurutz drîst (*hackt*). — Äm âren (*Ernte*). — Won der heangd (*Hund*) de zeang (*Zunge*) hê lét (*hängen läßt*). —

Äm de Gehànnedåg (*Johannistag*). — Won em sich àf't hîwt (*aufs Haupt*) trit (*im Schatten nämlich*).

3. *Herbst*. Än ändâgen. — Äm de Mächelsdåg. — Won em list (*Weinlese hält*). — Won de schwâlwen zân. — Won der bäsç (*Wald*) dér wi't (*dürr wird*).

4. *Winter*. Än de länken êwenden (*Abenden*). — Won em schwéng ôfdit (*abthut, schlachtet; auch:*) won em wurst mäch. — Won em schlidde fiert. — Won em bâm uewen (*Ofen; af'm hierd*) sätzt. — Äm den Thumedåg (*Thomastag*). — Äm de geschwueräne montug (*geschworenen Montag*). — Än Zegunewängter (*Zigeunerwinter*); äm spirkel.

Nach bedeutenden Jahrmärkten: Äm de' Margrêthi. — Äm den Nisner (*Nösner, Bistritzer*) jôrmert u. a. m.

5. *Es wird Tag*. Der (hémels)wôgen stît àf der teifselt (*Deichsel*). — Der dâgstárn äs erauskun (*herausgekommen*). — Der dâg fêt sich (*fängt sich*). — Der dâg enzàngt (*entzündet*) sich. — De hunne (*Hähne*) krên schi (*schon*) lãng. — Em hîrt de millen nemi (*nicht mehr*) klappern. — Em hîrt det wier (*Wehr, bei der Mühle*) nemi rauschen.

6. *Tageszeiten*. De sãn stît àf zân, zwélf, drôa. — Et äs äm de vêsper.

7. *Es wird Abend*. De sãn gît hîmen (*heim*). — De sãn gît schlôfen. — Der N. bäsç (*Wald*) brât (*brennt*). — De vigel zân än de bäsç. — De légd' (*Leute*) ku vum fêld. — De hierde (*Heerden*) kun. — Em léokt (*läutet*) nôklôk (*Nachtglocke*). — Der ôwendstárn äs àfgegàngen. — De stârre kun eraus.

8. *Alt sein*. E hôt vil wängter (*Winter*) iwerliewt. — E hôt vilmol de bäsç grân wârde sãn. — E hôt vil scheâgen (*Schuhe*) zerâfsen.

9. *Uralt sein*. E äs âlt wâ de Kêakel. — E äs âlt wâ en stîgîfs.

10. *Lange Zeit*. Bäs do (*dahin*) wi't nôch vil wafser än der bâch (Kêakel) ôwe flêfsen. — Bäs do wârden nôch vil krôen (*Krähen*) ârsçgewânnen (*bekommen*).

11. *Vor langer Zeit*. Anno Tékli. — Anno néng (*neun*), dea di däck schnî fâl. — Et äs esi (*also, so*) lãng här, dàt et schîn (*schon*) nemi wôr äs.

12. *Längst abgethan, geschehen*. Dât äs zejôrig (*vorjährig*) schnî. — Dât äs âlt krêokt (*Kraut*).

13. *Nie*. Won de Kêakel àfenzôa flêfst. — Àf den dâg nô (*nach*) Râpes (*Reps*). — Àf den gorrefôaståg. — Won de kâtz en ôache (*Ei*) liegt. — Won der deiwel äm wôar (*Weiher, Teich*) ersêft.